

Der Theater-Übermensch

Das Schleswig-Holsteinische Landestheater gedenkt seines Gründungsintendanten Horst Mesalla

Christoph Kalies

RENSBURG „Das Theater ist ein Irrenhaus und das Musiktheater die geschlossene Abteilung.“ Dieser Satz stammt von Horst Mesalla, dem Gründungs-Generalintendanten des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters. Überliefert wurde er jetzt vom Dirigenten Per Borin, der von 1998 bis 2002 Generalmusikdirektor an der größten deutschen Landesbühne war. Am 14. Dezember vergangenen Jahres ist Mesalla 88-jährig verstorben; am Sonntag nun feierte das Theater ihn mit einer Gedenkveranstaltung in Rendsburg.



„Ohne ihn würde ich heute gar nicht hier stehen.“ Das Bekenntnis von Rainer Bock beim Gedenken. Foto: Landestheater

Per Borin war extra aus seiner schwedischen Heimat gekommen, um daran teilzunehmen. Und wie Mesallas Nach-Nach-Nachfolgerin Ute Lemm erklärte, war er beileibe

nicht der einzige: Alle Ehren- sowie zahlreiche frühere und aktuelle Ensemblemitglieder waren gekommen, um noch einmal ihres legendären „GI Number One“ (Borin) zu gedenken. Außerdem Vertreter der Theatervereine und der an der GmbH beteiligten Kommunen – Full House für Hotte (wie seine Freunde ihn nennen durften).

Mesalla muss großen Spaß am Irrsinn gehabt haben: Der Musik-, Theater- und Betriebswissenschaftler koordinierte 1974 ein bis dahin nicht da gewesenes Experiment – die Fusion von drei kriselnden Stadttheatern in Schleswig, Rends-

burg und Flensburg, führte es gegen die Erwartungen vieler Skeptiker zum Erfolg, baute es aus und blieb bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 sein Chefarzt. Dabei ging es dem gebürtigen Schlesier und späteren Berliner – wie es in einem Radio-Interview von 1974 zu hören war – nicht wie anderen darum, sein Publikum zu erziehen, sondern er entwarf quasi bedarfsgerechte Spielpläne, die nur zurückhaltend mit avantgardistischen Inhalten reizten. Er wusste genau: Sein Publikum war eher konservativ. Das mag künstlerisch diskutabel sein, brachte dem Theater aber ein dickes Plus an

Zuschauern und Einnahmen. Schleswigs früherer Bürgermeister Klaus Nielsky: „Er verlor nie die wirtschaftliche Seite aus den Augen und überließ seinem Nachfolger ein außerordentlich erfolgreich geführtes Haus.“

Allerdings galt Mesallas Sorge bei weitem nicht nur den Bilanzen, sondern in besonderem Maße seinen Mitarbeitenden. Schauspieler Helmut Gensch (ab 1993 der „Jedermann“ bei den Schleswiger Schlossfestspielen) pries Mesallas „kämpferische Leidenschaft, zu beschützen, was ihm lieb ist.“ Und Rainer Bock bekennt: „Ohne ihn würde ich

heute gar nicht hier stehen.“ Heute sind Bock und Gensch überregional bekannte Film- und TV-Darsteller. Der 81-jährige Kammersänger Helmut Tromm formuliert emotional: „Diesem Mann verdanke ich alles!“ Und singt ihm zu Ehren Händels „Ombra mai fu“.

Bei alledem war Mesalla eine echte Type mit einem besonderen Humor. Max Stark von der Theater-Bürgerstiftung: „Berliner Schnauze mit Herz“. Schade nur, dass er die Jubiläumssaison seines Irrenhauses 2024/2025 nicht mehr miterleben kann. Dazu wäre ihm sicher etwas treffend Verrücktes eingefallen.